

Stehen uns wieder Kürzungen erdwissenschaftlicher Themen im Lehrplan für Biologie und Umweltkunde bevor?

HUBMANN B.¹

¹Institut für Erdwissenschaften, NAWI Graz, Karl-Franzens-Universität, Heinrichstraße 26, 8010 Graz; E-mail: bernhard.hubmann@uni-graz.at

Keines der erdwissenschaftlichen Fächer (z.B. Geologie, Paläontologie, Mineralogie, Petrologie, etc.) ist ein schulisches Unterrichtsfach. Damit fügen sie sich in den Reigen anderer Wissensbereiche wie Humanmedizin, diverse Wirtschafts-, Rechts- und Ingenieurwissenschaften, etc. ein. Der Fächerkanon der allgemeinbildenden Schulen (mit den bekannten Fächern Deutsch, Fremdsprachen, Mathematik, Biologie, Physik, Chemie, Geographie, Geschichte, Musik, etc.) versucht (junge) Menschen für ihre Umwelt kompetent zu machen, sie also mit Wissen zur Problemlösung gängiger Lebenssituationen auszustatten. Da aber den schulischen Fächerkombinationen ein weitaus umfassender Bildungskanon in der normativen Schulbildung der westlichen Kultur gegenübersteht, wird allgemein so verfahren, dass relevante Wissensbereiche in Fächer des schulischen Kanons einfließen. Im Falle der Erdwissenschaften bedeutet das, dass sie sich (bislang) im österreichischen Bildungssystem im Biologie und Umweltkunde-Unterricht und im Geographie und Wirtschaftskunde-Unterricht (Sekundarstufe I und II) wiederfinden. Während im Geographie-Unterricht landformenden Prozessen Raum gegeben wird, sollten in den Biologie-Unterricht Aspekte der Entstehung und Entwicklung des Lebens einfließen. Durch den Biologie-Unterricht sollten Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit bekommen sich mit dem „deep time“-Konzept auseinanderzusetzen, sollten etwas über den Wandel von Ökosystemen im Raum und Zeit erfahren und von gekoppelten Energie- und Stoff-Flüssen der Sphären unseres Planeten gehört haben. Nur dadurch ist es möglich ein Systemdenken zu entwickeln und den aktuellen Diskurs um globale Änderungen kompetent zu verfolgen.

Derzeit ist der schulische Lehrplan für Biologie und Umweltkunde in Überarbeitung und sieht eine weitere Kürzung „geologischer“ Inhalte vor, wobei sogar ein genereller Verlust in der Sekundarstufe I bevorsteht. Verkürzt ausgedrückt bedeutet das, dass Abgängerinnen und Abgänger aus der allgemeinen Schulpflicht (i.e. Neue Mittelschule, Allgemeinbildende höhere Schule Unterstufe) keine Informationen über unseren Planeten und seine „Funktionsweise“ während ihrer Schullaufbahn bekommen würden. Die derzeit sehr intensiv geführte Diskussion um den Klimawandel macht klar, dass in der Schule vermitteltes „geobiologisches“ Grundlagenwissen wichtig wäre. Wie sehr Jugendliche mit steigendem Interesse gerade solche Themen verfolgen, zeigen die von Schülerinnen und Schülern getragenen Fridays for Future-Demonstrationen.